

GROSS-BECKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

Für Gr.-Beckereker mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. jährlich, vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

Werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife spottig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Reintliche Inserate nach dem Annoncen-Tarife. — Einseitendruck nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

An unsere g. Leser.

In wenigen Stunden sinkt das Jahr 1892 in das Meer der Ewigkeit und an der Schwelle des neuen Jahres drängt es uns allen unseren Lesern und Freunden dieses Blattes, die dasselbe durch volle 42 Jahre mit Rath und That unterstützten, aus voller Seele unseren besten Dank auszusprechen.

An dem Programm, an der Tendenz des „Groß-Beckereker Wochenblatt“ soll auch in Zukunft nichts verändert werden. Unser Zweck ist und kann es nicht sein, mit den Tagblättern an Schnelligkeit und Reichhaltigkeit zu konkurriren.

Die erste Aufgabe dieses Blattes war immer der lokale Theil, die Besprechung sämtlicher Kommunalangelegenheiten dieser Stadt, wobei dasselbe stets ein sorgsamer Hüter und schonungsloser Kritiker war bei allem, was die Stadt als solche, die Wohlthätigkeits-, kulturellen oder Geselligkeits-Anstalten anbelangte. Dabei versäumten wir jedoch keineswegs in Kürze all die Ereignisse zu registriren, die im In- und Auslande vorkamen, so daß sich aus diesem Blatte Jedermann über die markantesten Ereignisse der Welt informieren konnte, auch ohne ein anderes Blatt zu lesen.

Durch die Veröffentlichung von Leitartikeln über lokale Angelegenheiten, interessante

Feuilletons (wobei wir Gewicht darauf legen, daß wir die deutschlesende Bürgerschaft mit den besten Produkten der ungarischen Literatur bekannt machen), die regelmäßige Budapester Wochenrevue, verlässliche Berichte über die Vorkommnisse in Südungarn, einen reichhaltigen, bisher von keinem Provinzblatte übertrassenen lokalen Theil, kurze Besprechungen über Literatur und Musik, vermischte Nachrichten aus Nah und Fern, authentische Handels-, Markt- und Börsenberichte, glauben wir unseren Lesern ein Lokalblatt zu bieten, welches seiner Aufgabe vollkommen gerecht wird.

Als ein weder von der Regierung noch sonst einer Partei abhängiges Organ, wollen wir auch ferner der treue und unerschrockene Fürsprecher des anständigen und gebildeten Bürgerthums sein. Unser stets wachsender Leserkreis ist der beste Beweis dessen, daß die hiesige Bürgerschaft unser ehrliches Streben und Wollen verstanden und gewürdigt hat.

Indem wir für die bisherige geistige und materielle Unterstützung allen unseren Freunden und Mitarbeitern nochmals danken, eröffnen wir den 43. Jahrgang des Gr.-Beckereker Wochenblattes.

Die Redaktion
des „Gr.-Beckereker Wochenblatt“.

Rückblicke auf das alte Jahr.

Gr.-Beckereker, 31. Dezember 1892.

In der Nacht von heute auf morgen läuft der Zeiger der alten Uhr ab, und mit der ersten Drehung auf der neuen Uhr bezeichnet er ein verschwundenes altes und ein hoffnungsfreudiges neues Jahr. Gleichwie der menschliche Magen ohne Nahrung nicht sein kann, so verwüstet die menschliche Seele, wenn kein Hoffnungspunkt ein, wenn auch spärliches Licht wirft, in die mystische Nacht der Seele. Die Hoffnung ist die Nahrung der Seele.

Mit welcher frohen Hoffnungen jauchzten wir dem alten Jahre zu und welche Resultate zeitigte dasselbe? Es hieße übertreiben, wollte man das eben entfliehende Jahr ein günstiges nennen für den privaten Menschen ebenso, wie für das, was man öffentliches, d. h. das Leben Aller in einer Ziffer heißt. Und es ist eigenthümlich segensreich eingerichtet, daß trotz aller harten Enttäuschungen, trotz der beißend trüben Erfahrungen, der Mensch doch immer neuerdings hofft auf das Gute, das ja jeder-mann angeblich beschieden ist. Das Menschenherz müßte ja brechen, in wilde Verzweiflung fallen, wenn die Hoffnung nicht das Gleichgewicht herstellen würde, und so hofft man und träumt von besseren Zeiten, von froheren Tagen — bis ans Ende der Tage.

Feuilleton.

Am Neujahrstage.

(Eine Skizze.)

Von Helene v. Beniczky-Bajza.

Das Leben ging Arm in Arm mit dem Tode über einen steilen Abhang zwischen hohen Felsen auf einem beschwerlichen, steinigem Wege. Sie stolpterten Beide, obwohl sie nicht gleichen Schritt hielten. Der Eine vertrat die triumphirende Kraft! der Andere die stehende Vernichtung.

— Gib acht, daß Du nicht fällst! sagte der Tod mit spöttischem Lächeln zu dem Gefährten, indem er das kraftvolle, aber auf dem steinigem Wege wankende Leben fester an sich zog.

— Fürchte nichts! antwortete dieses, traurig auf das spöttische, schadenfreundige Gesicht des Gefährten blickend. Wir haben schon oft miteinander gekämpft, wir sind alte Feinde, wir gingen noch niemals so Arm in Arm, außer wenn der Weg, den wir zu wandeln hatten, sehr unsicher, sehr zweifelhaft war und dann habe ich nicht einmal über Dich triumphirt!

— Für kurze Zeit! Das Endresultat gehörte stets mir. Auf dieser Erde gibt es keine größere Macht, als mich. Es gibt vor mir keine Ausnahme. Rang, Macht, Krone, Tugend, Geld, Alles fällt in den Staub, wird vernichtet durch meine Berührung, Alles endet, wenn ich will.

Das Leben blickte mit schmerzlichem Bedauern in das greisende, triumphirende, schadenfrohe, gelbe Gesicht seines Genossen.

— Und Du hältst das für ein so großen Triumph? frug es ihn.

— Nicht nur für einen Triumph, sondern auch für eine Macht! Die größte Macht auf Erden, welcher Niemand trogen kann.

— Und dennoch gibt es Eines, was außerhalb Deiner Macht liegt, was Du selbst mit Deiner zerstörenden Allmacht nicht tödten kannst, sagte das Leben.

— Und das ist? frug, über diese Behauptung bestürzt, der Tod.

— Das Talent!
Der Tod erschrak bei diesen Worten und betrachtete einige Minuten schweigend das glühende Antlitz seines Gefährten, welcher am Fuße des Abhanges angekommen, mit Ekel seinen Arm aus dem seines Begleiters riß.

— Nun Gott mit dir! rief ihm das Leben forteilend zu, während der Tod ihm düster nachblickte.

Das Leben eilte weiter.
Es wußte, daß Etwas über das Reich des Todes triumphiren könne, daß die Erde nicht begraben kann, denn es grünt aus der Asche hervor, Etwas, das nicht vernichtet werden kann, ewig lebt, der ganzen Welt angehört, Länder erobert, Herzen gewinnt und Unmögliches schafft: das Talent!

I.

In einem ärmlichen Zimmer, an seinem Claviere saß mit blassem Gesichte der Meister. Düstere Töne erklangen unter seinen Fingern aus dem Instrumente, und während er durch das offene Fenster seine Blicke auf dem grauen Horizonte ruhen ließ, wandelte seine Seele jenseits der trüben Wolken und trug ihn über das Weltall . . .

Das Zimmer war leer, der Ofen kalt. Wozu das Fenster schließen, da keine Wärme aus dem Zimmer hinausdringen konnte? Seit langer Zeit besaß er kein Geld, kein Holz; seine Glieder waren steif, nur in seinen Adern pulsrte es heftig, nur sein Herz war glühend, seine Phantasie warm, übersprudelnd und ließ ihn seine starre Umgebung vergessen. Er fühlte die zum Fenster hereinbringende eisige Luft nicht, der erstarrende Lufthauch

berührte ihn nicht, er sah den strahlenlosen Himmel nicht, er kümmerte sich nicht um die dicht niederfallenden Schneeflocken; seine Seele weilte fern, irrte weit über den engen Kreis des Zimmers, hinaus über dieses elende Erdendasein, seine mächtige Phantasie setzte ihn auf die Flügel der Wolken, führte ihn in eine sonnenbeglänzte Gegend, zwischen Orangen-, Citronen- und Olivenbäume, wo ihn Beilichenduft umfing, und von den blühenden Pfirsichbäumen ein Blüthenregen niederfiel . . .

II.

Das Leben und der Tod belauschten ihn durch das weitgeöffnete Fenster. Ersteres mit schmerzlich bangem Gesichte, Letzteres mit schadenfrohem, spöttischem Lächeln. Unterdessen öffnete sich die Thür des kleinen Zimmers geräuschlos und eine himmlische Erscheinung, eine Laute in der Hand, ein Füllhorn im Arme, einen Kranz von Rosen auf den Locken, blieb sie auf der Schwelle stehen.

Der Künstler wandte ihr einen Moment den Kopf zu.

— Wer bist Du, schönes Mädchen der Morgenröthe? frug er sie, als sie ihm näher trat und lächelnd in das verwirrte Auge des Meisters blickte.

— Der Frühling! erwiderte sie mit süßer Stimme. Ich habe Dir Blumen und eine Laute gebracht. Nimm sie hin!

Die Hände des Künstlers fielen erstarrt in seinen Schoß.

Du kommst zu früh! antwortete er. Mein Werk harret noch der Vollendung. Für mich gibt es keinen Frühling, keinen Sommer, weder Freude, noch Blumen, bis mein Werk, welches meinen Kopf, mein Herz nicht ruhen läßt, vollendet ist.

Er erhob wieder seine Arme. Er sah nichts mehr um sich, seinen Augen entschwanden der Frühling, die Blumen, die Laute. Seine unruhige Seele riß den schwachen Körper mit sich, die Lieblosung

Wenn wir die Schlußrechnungen des letzten Jahres überprüfen, so müssen wir zur Kenntniß dessen kommen, daß die Geschicke des eben verwichenen Jahres nicht das hielten, was unsere hoffnungsreichen Herzen versprochen. Wohl gab es Lichtblicke, förmliche grüne Däse in der Wüsteni des schicksalsschweren Jahres und vielleicht sind diese jener Strohalm, an die wir uns anklammern in unserer Hoffnung auf bessere, sonnigere Tage.

Die dunkle Frau von des Ganges liederreichen Strande hielt Herrschau über unsere Bevölkerung; Trauer und Jammer war die Eskorte dieses Gastes; zahlreiche Familien wurden im tiefstem Schmerz gebeugt von der elementarisch-boshafte Faust der Cholera, die fast überall im Lande würgte und tödtete, ihr Weg ist wie der Weg Amerlans, Blut und Verheerung, Jammer und Schmerz sind ihre Siegeszeichen. Was diese Epidemie verschont, das kunkte die fast noch verheerender wirkende Krankheit, die Dyphteritis, dieser Würgengel der Kleinen; man konnte angesichts der getheilten Arbeit dieser zwei Epidemien, fast zu dem Paradoxon sich verleitet fühlen: daß die Dyphteritis die Cholera der Kleinen ebenso ist, wie die Cholera die Dyphteritis der Großen; in der kleinen und großen Welt fühlt man schmerzvollst die Wirkung beider Epidemien. Und bei der Bekämpfung dieser Krankheiten zeigt es sich erst so recht deutlich, wie sehr wenig hier die Medizin und wie sehr der Wille des Menschen, rein und mäßig zu leben, die Folgen dieser Epidemien zu contracaciren im Stande ist.

Und die Folgen dieser Heimsuchungen fühlen nicht nur schmerzlich die Einzelnen, auch die Gesamtheit bejammert die Folgen in der ausgebliebenen perzentuellen Vermehrung der Population, der Verdichtung der Menschheit in unserer Stadt.

Was die Wirkungen des eben abgelösten Jahres im öffentlichen Leben anbelangt, so sind dieselben mit Bezug auf das Komitat

nur erfreulich. Wohl verlor das Komitat in seinem Obernotär eine ausgezeichnete Kraft, einen ernst gebildeten, strebsamen Geist, es gewann aber gleichsam als Compensation in Herrn v. Daniel einen ebenso gerechten als erfahrungreichen Vizegespan, aus dessen Bureau kein Kläger und kein Petent ungehört und ohne die besten Hoffnungen erfüllt, sich entfernen würde. Ein klarer Geist, ein Fanatiker der Gerechtigkeitsliebe, ein tüchtiger, energisch handelnder Administrator, das ist die Charakteristik des jetzigen ersten Komitatsbeamten.

Was im Komitate für das Gemeinwohl geschehen? Der Ausbau der Beckereker-Panctsovaer als Fortsetzung, respective Erweiterung der im blühenden Betriebe stehenden Torontaler Lokalbahnen wird in den ersten Phasen des neuen Jahres beginnen. Hunderte Hände werden reichlich ihr Brod bei dem Baue finden und mit der fertigen Bahnstrecke, mit dem ersten lustigen Pfiffe der Lokomotive wird der Handel und Verkehr sich nicht nur vervierfachen im Komitate, ein ganzes großes Gebiet dieses gesegneten Komitates wird mit der Eisenstraße der modernen Zivilisation erschlossen werden, nachdem es durch über ein Jahrhundert förmlich abgesperrt war von allen lebhaftesten Regungen Europas.

An der Regulirung der das Komitat durchziehenden Flüße und Ströme wird jetzt seitdem Obergespan v. Ronay mit wachem Auge die diesbezüglichen Arbeiten überblickt, ebenso energisch und zielbewußt gearbeitet; die Hochwässer als ungebeter Begleiter des Frühjahres, werden in ihrer Wirkung zurückgewiesen durch die kräftigt hergestellten Vertheidigungsmittel, der Landmann kann ruhig seine Furche ziehen im Acker und ruhig den Kern anvertrauen der Kraft der Natur; was menschliche Arbeit im Stande ist zu leisten, wird angewendet, um diese Epidemie der grünen sprossenden Saaten energisch zurückzuweisen.

Und unser lieber Beckereker? Nun, ehrlich gestanden, wir haben im Jahre 1892 fast

keine Verwaltungsstation, die uns voll und ganz an gute, konsequente, erfolgreiche Arbeit erinnern würde. Wohl ist der Lenker der Beckereker Geschicke mit dem besten Willen ausgestattet, ein gewisses Claquewesen aber, ruchlose Angriffe gegen die Intentionen des Bürgermeisters machten fast alle Arbeit steril, erbiterten die Herzen und lähmten die Thatkraft.

Nicht einmal das eine, was ja geschaffen wurde, die ausgebreiteten Pflasterungsarbeiten treffen überall auf Willigung und just jene Kreise, die berufen wären objektiv mitzurathen und mitzuthaten an der Reformirung unserer Stadt, finden den Splitter natürlich nur im Auge eines — Anderen. Mit der Vollendung dieser Pflasterarbeit hört scheinbar nicht nur die Wirksamkeit des Magistrates auf, alle andere Arbeit ist fruchtlos, unsichtbar — ad graecas calendas verschoben.

Wohl ist es wahr, daß die Lasten der Stadt durch die Tilgung des Regalienanlehens in etwas entlastet wurde, wohl ist es wahr, daß die Gefällspacht und die Pflastermauth zufriedenstellende Resultate ergaben und wohl ist es wahr, daß die Gemeindeumlagen im Jahre 1893 fast um 10 Prozent niedriger sind als im eben abgelassenen Verwaltungsjahre, dies alles aber geschah trotz dem Magistrat, es trat ein, vielleicht weil der Magistrat der Exploitation dieser Quellen fast furchtsam aus dem Wege ging. Neue Einnahmequellen wurden nicht geschaffen, die Arbeiten des Magistrates waren unfruchtbar, die Initiative zeigte sich in keinem Falle. Etwas frisches Blut einführen in den alten Magistratskörper, das wäre nothwendig für die Arbeit des eben anbrechenden Jahres.

Was zu thun ist? Alles. Die elektrische Beleuchtung muß spruchreif werden, die eisernen Brücken müssen gebaut werden, die Ufer müssen regulirt werden und die Sanitätszustände der Stadt eben in epidemiefreien Zeiten scharf geregelt werden.

Ob das neue Jahr all' diese Aufgaben

der Erde konnte ihn nicht fesseln, sein Leib war hier, aber sein Geist wollte fern. flog über die Mauern der engen Stube auf Höhen, wo er, dem Schöpfer nahe, den Triumph der Natur erblickte, in prächtigen Gegenden sich aufhielt, wo die untergehende Sonne den Himmel purpurroth färbte — und er brachte die Saiten des Claviers zu mächtigen Tönen und verkündete den Triumph des Talents, der Vernunft und Kraft, welche Nichts auf Erden vernichten kann . . .

Der Tod hörte am offenen Fenster betroffen die mächtigen Töne, welche die schwache Hand hervorzauberte. Das Leben betrachtete ihn mit triumphirendem Lächeln.

— Für das Talent gibt es keine Vernichtung! Flüsterte es dem Tode zu, welcher noch immer auf die Gebrechlichkeit des Körpers rechnete. . .

III.

Es war Neujahrstag.

Die religiöse, fromme Menge wogte durch die Gassen den Kirchen zu, um dem Allmächtigen Dank zu sagen für das Erscheinen des ersten Tages des neuen Jahres.

Pietätvoll begruben sie den letzten Tag, freudig sahen sie grauen Morgen aufdämmern, aus dessen Dunkel sie das Aufkeimen des blühenden Frühlings erwarteten . . .

Der Meister saß noch immer dort an seinem Clavier. Seine Noten lagen vor ihm, Tag und Nacht arbeitete er, sein Werk war der Beendigung nahe. Die Lampe verbreitete noch ihr mattes Licht. Ihm war Tag und Nacht gleich. In seiner Seele kämpfte die Morgenröthe mit dem Dunkel der Nacht, sie suchte die Idee, damit sie sich offenbare. Die Offenbarung sollte ihn in die Reihe der Unsterblichen stellen! Endlich im Seelenkampfe, in der Sehnsucht des Schaffens ermüdete die Kraft seines Körpers.

Ein wohlthätiger Schlaf überwältigte ihn, sein Clavier verstummte. Sein blaßes, welkes Gesicht behielt auch im Schlafe den begeistertsten Ausdruck, an seinen Augenwimpern hingen Thränen . . . Er fühlte die grimmige Kälte nicht. Er schlief und

war glücklich. Zu ihm gelangte nicht der in den Kirchen tönende Gesang, nicht der Hymnus; nichts störte ihn, seine Seele wandelte dort, wohin ihn seine erhabene Phantasie so oft führte, im Reich der Talente über den blauen Wolken . . .

Er sah die Sonne, welche der graue Winternebel vor der Erde verborg. Die Härte der Morgenröthe überzog mit wonniger Wärme seine geschwächten, erstarrten Glieder. Der befriedigte Stolz machte sein Herz mit leisem Beben erzittern . . . Sein Werk endlich der Triumph!

Er träumte, daß sein Werk beendet vor ihm liege. Der Menschheit erzählte er darin das Mysterium des Lebens, welches der Herr nur seinen Auserwählten durch sein flammendes Gestirn verkündet den Triumph des Lebens über den Tod, das große Geheimniß des Entstehens und die Hoffnung des aus der Vernichtung aufkeimenden neuen Lebens.

Der Titel seines Werkes war: Der Neujahrstag . . .

Das leise Pochen des Künstlerherzens hörte auf.

— Nun? rief der Tod spöttisch seinem Gefährten zu, wo ist die Unsterblichkeit des Talentes?

— Nicht hier in dieser engen Stube, wo die ermattete Hülle vernichtet ward, sondern in der großen Welt, in allen Schichten der Menschheit, in der blumigen Flur des Frühlings, im Nebel des Herbstes. Ueberall, in jeder Richtung! In Hütten und Palästen. Sie gelangt zum Herzen und Geiste, zum Reichen und Armen, und ihr glorreicher Name heißt: Talent! Der Triumph desselben ist die Unsterblichkeit, der Lohn das ewige Leben!

Der Tod schritt mit gesenktem Haupte beschämt von dannen, um in Regionen seine Opfer zu suchen. Zu den Auserwählten konnte seine Vernichtung streuende Hand nicht gelangen; das Leben hingegen hielt triumphirend das letzte unsterbliche Werk des geschiedenen Künstlers in Händen, in welches dieser den Reichtum seiner Phantasie, die Wärme seines Herzens, seine volle Kraft niedergelegt hatte.

Der Pantoffelheld.

Mein Freund P . . . gehört zu jenen wenigen Bevorzugten, denen es gegeben, die Vorkommnisse der Jugendzeit so lebhaft und treu, mit solcher Coequenz zu reproducieren, daß er im Stande, alle Anwesenden mit sich reißend, längst verschwundenen Glück zurückzurufen, und führt selbst den Preis vor jenes heilige Bild, dessen himmlisches Auge die traute Sprache der Liebe verkündete und deren edel pochendes Herz ihn treu bewachte für und für.

Er findet seine Spielkameraden, mit denen er sorglos seltsame Stunden verbrachte und weiter, weiter reißt ihn der Gedankenstrom, er kämpft, er strebt, trachtet und schafft und schöpft aus seinen Thaten Erfolg, Muth zum schweren Streite. Wer stünde nicht gerne vor jenen süßen Erinnerungen, und so kam es, daß wir unseren lieben P . . . häufig baten, ein Weilchen jenen göttlichen Begebenheiten zu leben. Eines Tages, als er uns um seine Mitte scharte, begann er folgendes Gespräch:

Als Schüler des Obergymnasiums zu R . . . hatte ich ein Wohnzimmer mit noch drei Schulgenossen inne, die ich oft durch meine endlose Furcht aus den süßesten Träumen weckte, indem ich angab, wieder eines jener Gespenster gesehen zu haben, die mich allnächtlich verfolgten und trug für diese meine Unthat oft die schönsten Prügel davon.

In einer stürmischen Nacht erschrad ich wieder aus meinem Schlafe und da mir bei jedem nächtlichen Erwachen sämmtliche Irrlichter und häßliche Ungeheuer, mit denen man mich als Kind im Widerschweifungsalle stets bändigte, vor meiner Seele schwebten, fürchtete ich mich und fing an zu laufen. Da plötzlich hörte ich ein Pochen, welches mir wie aus der Ferne kommend schien; meine mir angeborene Furchtsamkeit ließ mich das Schlimmste erwarten; ich sah Verbrecher, feurige Drachen, ja selbst den leiblichen Satan eindringen. All' dies durchjuckte mein Gehirn mit Bligesschnelle und ich war der Ohnmacht und dem Wahnsinne nahe, der sich noch steigerte, durch das sich

vollenden wird? Hoffen wir es, die Hoffnung stirbt ja nicht aus, auch aus dem gebrechlichsten Gebilde nicht, und mit dieser Hoffnung, daß sich alles zum Guten gestalten wird, daß unsere Wünsche zum Theile wenigstens in Erfüllung gehen werden, begrüßen wir das Jahr des Heils 1893.

Wochenschrift.

Budapest, am 29. Dezember 1892.

G. Am letzten Tage des Jahres, an welchem unsere Revue den geehrten Lesern unseres Blattes zugeht, wollen wir uns umso weniger zu Betrachtungen über Vergängliches und Unvergängliches verleiten lassen, indem dabei durch die Selbstschau unsere oblique Umschau in die Brüche ginge und wir uns an Schiller's Worte erinnern müßten: „Wer erfreute sich des Lebens, der in seine Tiefen blickt“. Sollen und wollen wir doch, angesichts des herannahenden neuen Jahres unseren Lesern zurufen: „Freut Euch des Lebens!“ Wer nicht guter Dinge, frohen Muthes zur Arbeit schreitet, wer nicht reinen, frischen Blickes ins Leben schaut, dem fällt alles nur zu schwer, dem kann alle Philosophie über die Uneinigkeit mit sich und mit der Welt nicht hinweghelfen. Schon deshalb konnte uns inmitten des allgemeinen Gratulationsfiebers am Jahreschlusse nichts Widrigeres begegnen, als einem Hypochonder folgende Zeilen zur Darnachachtung auf den Lebensweg mitgeben zu müssen. Uebrigens sind solche Exemplare kein Unikum, wodurch die Veröffentlichung des Nachstehenden vielleicht zu rechtfertigen sein dürfte:

Zum Jahreswechsel!

Am Abend des Lebens das Alter nicht fühlen,
Ist eine Bescheerung, von Allen begehrt;
Rein Künstelein, kein Trachten, kein Schmachten, kein
Wählen,
Rein Grübeln verschucht, was das Alter erschwert!
Doch wenn Dir noch Thatkraft den Abend erhellt,
Sei heiter, verlache den Wirrwarr der Welt.

Eine gute Stimmung geht thatsächlich über Millionen. Um nun diese heitere Weltanschauung und die Genügsamkeit mit allem frohgestimmt Eingangs des Jahres einzuleiten, wurden die modernen Saturnalien als Festschingsperiode schon der ersten Fännerwoche einverleibt. Auch bei uns begegnen wir bereits einer kaum überschaubaren Nomenklatur von Wällen, denen wir schon deshalb nicht großen, weil durch dieselben humanitären Zwecken gedient wird.

In dieser Weise gedenken wir anerkennend

immer rascher und hörbarer wiederholende Getöse an der Außenthüre des Vorzimmers; ich sprang von meinem Lager und eilte zum ersten Schlafnachbar, schüttelte ihn heftig am Armel, dieser jedoch, wahrscheinlich mit einem schönen Traume beschäftigt, versprach mir ein verschärftes „pax tecum“, sollte ich ihn wieder wecken. Beim zweiten Kameraden widerspahr mir dasselbe Los, und jetzt meiner nicht mehr mächtig, sprang ich mit einem Seize zum Dritten, aus vollem Halse schreiend: „Hilfe, Hilfe, wir sind verloren!“ Diese meine Worte erschreckten den stämmigen, kräftigen aber gutmüthigen Burschen derart, daß auch er aus dem Bette sprang und gleich mir Lärm schlug und in einem Nu waren auch die Uebrigen auf den Füßen und mich erst jetzt frugen, was es da gebe; ich mußte nicht mehr antworten, denn im selben Augenblicke öffnete sich mit furchtbarer Wucht die Thüre des Vorzimmers.

„Nun Brüder,“ sagte der stämmige Bursche, „hier heißt es muthig sein, vorwärts! Ein Jeder greife nach Waffen.“

Der Eine nimmt nun sein Zeichenbrett, um dem Eindringlinge Gegenwehr zu leisten, der Zweite griff nach seinem Spazierstocke, der Dritte verirrte sich in seiner Angst zum Lineal, und ich? Wehe ihm — mit einem Hiebe will ich selbst den Teufel erschlagen, aber mit was? sämtliche Waffen waren bereits vergriffen, ich beschloß daher, mich meines Pantoffels zu bedienen; so kampfbereit, gingen wir dem Feinde entgegen, bis zur Thüre, einer hinter dem anderen Stellung nehmend, ich als tapferster blieb natürlich zuletzt, um im gefährlichen Momente durch's Fenster zu entspringen. Der nächste Besucher drang nun schon bis zur Zimmerthür und begann das Werk der Zerstörung; Wir hielten alle tief Athem holdend inne, um im nächsten Augenblicke, die Thür fest haltend, dem Gespenste zu widerstehen, das die Zimmerthür zu öffnen versuchte.

auch der letztverflossenen Weihnachtstage, indem deren Vorabend edler Pietät gedient und für verarmte, unglückliche Kinder durch liebevolle Großmuth an Kleidungsstücken und anderen Liebesgaben wenigstens für Momente ein peinlicher Schicksalsdruck in den Hintergrund getreten.

In den sozialen Vordergrund — um endlich auch vorwärts zu schauen — also in den bunten Vordergrund gesellschaftlichen Lebens, prangt momentan der Eisport. Hier lernen die Arrangeure umso frischer an's Werk zu gehen, als ein einziger milder Windhauch die lustigsten Eisportpläne momentan gegenstandslos machen kann. Heute macht überhäens Tyrann Winter ein ebenso grimmiges Gesicht, wie während der letzten Wochentage. Droht er doch im sogenannten Eisstoß seine immer hier angstbereitenden Donaubarrakaden aufzurichten, gegen welche, Gefahren vorbeugend, schon wiederholt Pulversprengungen inszenirt werden mußten.

Nur der Eisport versteht es immer dem Winter die heiterste Seite abzugewinnen. Unsere Jungenherrenwelt begnügt sich aber nicht mit den allerbeweglichsten Gesellschaften schöner gewinnender Damen, denn man ruft auch hier die sogenannte Tombola aus dem Versteck auf den glatten Eisplan, wo Wett- und Preislaufen bei Musikbegleitung und Lieberklang vom ersten Fänner angefangen, an jedem zweiten Abende das Tremolando-Rendezvous zahlloser Eisportfreunde bilden soll.

Nun treten wir aber vom glatten, oft sehr kritischen Eisplan wieder auf festeren Boden, wo sich unserer Rundschau ein abwechselndes Allerlei gegenüber stellt. Im Sinne des Sprichwortes: „Geld regiert die Welt“ riskiren wir zuerst ein paar Worte über das zur Stunde noch sehr wenig circulirende neue Geld. Was dabei schon jetzt entdeckt, ist thatsächlich empörend. Authentisch können wir nämlich berichten, daß bereits elende Falschmünzer an ihr Handwerk gegangen und 20-Goldkronenstücke massenhaft in Umlauf gebracht. Um dem Schurken früher auf die Spur zu kommen, wird in Folge polizeilichen Winkes die fatale Tagsgeschichte todtschwiegen. Es soll großer Scharfblick dazu gehören, um die staunenerregende Imitation im ersten Momente zu erkennen.

Titulo moderner Neujahrsgeschenke überblicken wir möglichst flüchtig einige Novitäten auf unserem Büchertische, wo wir unter Anderem ziemlich gelungenen ungarischen Gedichten: „Maja“ von Frau Minka Szobel, von Johann Bajda, von Ludwig Palágyi, von Endrödy Uebersetzungen begegnen, welcher Heine's Buch der Lieder so glücklich poetisch nachgebildet, daß auch ihm selbst zur Neujahrgratulationsgabe aufrichtig zu gratuliren ist. Die moderne ungarische Prosa erscheint inmitten

„Was warten,“ rief mein stämmiger Bruder, „Mir nach!“ und riß mit entschlicher Gewalt die Thüre auf und siehe, vor uns stand das meiner Phantasie entsprungene höllische Ungeheuer, ebenso erschrocken, wie wir selbst; es schien als wollte es, seine That bereuend, um Verzeihung bitten, und mein vorn stehender Kamerad gewährte ihm diese und mich, wahrscheinlich aus eigenem Erröthen, sprachlos zurück; desgleichen thaten auch die Uebrigen und in das Wort: „Ein Schwein,“ ausbrechend, kehrten sie dem unglücklichen Geschöpfe den Rücken.

Nein, dachte ich, du sollst diese deine Unthat nie vergessen, als ich sah mit einem so ungefährlichen Feinde den Kampf aufnehmen zu müssen; auch sollten meine Kameraden sehen, daß es nicht der ewig mit Geistern kämpfende P. . . ist, sondern ein wahrer Held. Ich hob mit Entrüstung meine Mordwaffe, versetzte dem Eindringlinge einige Hiebe auf den Rüssel, es beschwörend, nie mehr zu wasen mich derart zu erschrecken; ich wollte das Schwein gehörig züchtigen, doch kam mein stämmiger Bursche, zog mich von dannen. Noch einmal fiel der Pantoffel, und dies letzte Lebenswohl wurde mit einem unfreundlichen Grunzen erwidert.

Wir gingen, als wäre nichts geschehen, zu Bette, meine Kameraden schliefen bald wieder ein, nur mich schien der Schlaf zu fliehen und lange, sehr lange dachte ich nach über den nächtlichen Besuch, über meine Hirngespinnster und über meinen Muth.

Am nächsten Tage erfuhren wir, daß unseres Hausherrn Schwein es gewesen, das sich seiner Fesseln befreiend, auf die Wanderung begab und uns jenen unheimlichen Besuch abstattete.

Eruch.

der Novitäten durch die jetzt in Hefen erscheinenden Romane von Frau v. Beniczky vertreten. Nicht weniger interessant sind die unter dem Titel „Igaz elbeszélésok“ von Agai anziehend beschriebenen Erlebnisse, neben welchen wir das neueste Heft des großen ungarischen Konversations-Lexikon (Ballas-Edition) treffen, worin uns auch ansprechende Abbildungen vor allem die umfassende Karte von Afrika ins Auge fällt.

Raum verklangen die Jubellänge zu Ehren Max Fall's, kaum verstrich das fünfzigjährige festliche Jubiläum unseres Landes-Industrievereines und schon können wir uns abermals auf ein Jubiläum zu Ehren des bisherigen Redakteurs der „Fővárosi Lapok“ Karl Vadnay vorbereiten. Er muß als künftiger Redakteur des ungarischen „Amtsblattes“ der Belletristik Ballet sagen, was ihm bei seiner neuesten Erbschaft von 40.000 Gulden weniger schwer fallen dürfte.

„Im Hasen“ betitelt sich eine der neuesten Theater-Novitäten von Molnár, welche umso anziehender, da unsere Volkstheaterprimadonna Frau v. Blaha erst nach Neujahr dem Volkstheater abermals die wirksamste Anziehungskraft in Aussicht stellt.

Entschädigung können unsere Singpielhallen, Orphéon und Kaffee-Chantants umso weniger bieten, als man diesen Nachtgelehrten polizeilich den Brodloib höher hängt und die Darstellungen nur auf einzelne Scenen und solidere Alluren beschränkt. Es wird ferner nicht wie bisher excedirt und dramatisch über die Schnur gehauen werden dürfen, indem bloß vollkommen eingerichtete Theater ein- oder mehraktige Stücke zur Darstellung bringen dürfen.

Aus dem Corralder Komitate und Söd-Angara.

Eisenbahn Gr.-Beckereker - Pancsova. Am 24. d. M. traf hier der zweite Anhang zur Concessionsurkunde der Gr.-Beckereker-Pancsovaer Eisenbahnstrecke ein. Der Baukontrakt ist schon geschlossen. Sobald die Witterung es gestattet, wird mit dem Bau begonnen und wird derselbe derart energisch fortgesetzt werden, daß im Frühjahr 1894 die ganze Strecke in Betrieb sein wird.

Die Generalversammlung des Torontaler landwirthschaftlichen Vereines wurde auf den 17. Fänner 1893 verschoben.

Die Magistratswahlen in Gr.-Kiskinda. Es ist begreiflich, daß man den Wahlen in den Gr.-Kiskindaer Magistrat nicht nur dort selbst, sondern auch in unserer Stadt mit dem größten Interesse entgegenharte. Denn es handelte sich bei diesen Wahlen nicht um die Person der Kandidaten, nicht um ihre geistige Qualifikation allein — ein Prinzip, ein großes fast erwärmendes Prinzip ging im Gefolge der Wahl und das ist der ungarische Staatsgedanke, der sich auszudrücken hat im konstituirten Magistrate. Leider trat auch hier das Bemühen einer Clique in Sichtweite, die Wahlen selbst antiungarisch, d. h. im panslawistischen Sinne vorzunehmen. Nun der Erfolg der Wahlen bewies, daß die Macht des ungarischen Staatsgedankens alle separatistischen Velleitaten erdrückte. Die Wahl stellt der Reife der Kiskindaer ein gutes Zeugniß ebenso aus, wie dem Wahlleiter, dessen Gerechtigkeitsliebe auf dem Gesetze fußend, alle Anstürme abschlug und so es ermöglichte, daß solche Elemente gewählt wurden, die sich um Politik nicht, destomehr aber mit ihren Amtsanangelegenheiten beschäftigen werden.

Die Wahl selbst zeitigte folgendes Resultat: Um 9 Uhr des 28. Dez. eröffnete Bizegspan v. Daniel die Generalversammlung, den Wählern ans Herz legend, sich von keinem anderen, als dem Interesse der Stadt leiten zu lassen bei Abgabe ihrer Stimme. Die Rede machte auf alle nüchternen Elemente einen beruhigenden Eindruck.

Sodann wurden die Verordnungen der Komitatsjurisdiktion über das städt. Statut verlesen.

Nach diesem folgten die Wahlen der in den Statuten vorgesehenen Kommissionen. Es wurden gewählt in den ständigen Ausschuß: Georg Blahovics, Gavra Subisin, Maden Trifunoh, Milan Petrovics, Dr. Ranko Granics, Dr. Zsiffo Bogdan, Dr. Georg Kuzsics, Stefan Udicsli, Dr. Ivan Bekelinovics, Joh. Novakovics, Dem. Pacsu, Alois Bayer, Josef Pavlicsek, Josef Rißlinger, Alex. Dus, Ignaz Scheinberger, Michael Bekelinov, Kosta Sredajev jun., Michael Krutiy und Alois Ebner. — In die Finanzsektion: Mita Adamovics, Marko Bogdan, Leop. Draxler, Joh. Rastori, Michael Jovanovics, Max Krauß, Alex.

Radovics, Lazar Nikolics. — In den Schulausschuss: Dr. Zsivlo Bogdan, Franz Rikindai, Milan Petrovics, Dem. Pacsu, Milan Trifunac, Dr. Udiezki, Mich. Ivanovics, M. Szende, Dr. Beseleinovics, Marko Bogdan, Alex. Balovlyev, Vubomir Vality, Karl Kraußhaar, Stefan Rutzsch, M. Krutty, Dr. Karl Kis. — In die Rechnungsrevisionskommission: Luka Sovics, Joh. Bogdanovics, Julius Lazzo als ordentliche, Mich. Rizer und Vasa Radovics als Ersatzmitglieder. — In den ökonomischen Ausschuss: Paul Petrovics, Vazar Budisin, Leop. Drozler, Alexa Joanovics, Stefan Rada, Branko Karagyanin, Vazar Jankov, Steva Karancev, Obrad Bozsin, Nora Trifunac, Stefan Szabo, Milan Rajkov.

Nachmittags um 3 Uhr fand die Fortsetzung mit der Wahl der Kandidationskommission statt. Es wurden gewählt: Dr. Zsivlo Bogdan und M. Petrovics, gegen die Gremiesianer: Dr. Granitz und Josef Nanabi. In diese Kommission ernannte der Vizegespan Isidor Vinczevidi und A. Bayer.

Nachdem die Kandidationskommission von ihrer Berathung zurückgekehrt, ernunzt der Vizegespan als Kandidaten auf den Bürgermeisterposten: Telleski, Augustin, Rajtar. Es wurde Telleski mit 99 Stimmen gewählt.

Kandidat auf den Obernotärsposten: Augustin, Rikindai und Schleich. Es wurde gewählt Augustin mit 97 Stimmen.

Am 29. fand die Fortsetzung mit folgendem Erfolge statt.

Es wurden gewählt: zum städt. Anwalt Milan Trifunac, städt. Physikus Dr. Spitzer, zum Unterarzt Dr. Tattay. Zu Senatoren: Peter Joanovics (ehemaliger Stadtrichter von Gr.-Beckerlei), Josef Müller und Emil Kenghelacz. Zu Vizeotären: Armand Popovics und Ludwig Szabo. Kassier: Peter Vidal. Oberbuchhalter: Aurel Serban. Rechnungsoffizial: Eduard Metzger. Vizekassier: N. Kapris. Vizebuchhalter: N. Rada. Waisenvormund: Emil Pajdöl. Exekutionsleiter: Josef Szegö. Städt. Wirtschaftler: Mik. Femi. Archivar: Mik. Beseleinovics. Protokollist: Georg Femi. Expeditor: Vasa Stefanovics. Thierarzt: Josef Hujnal. Polizeikommissar: Georg Schwarz. Administrativer Exekutor: Alex. Petrovics. Weiters wurden 4 Hebammen und 6 Kanjlisten gewählt und mit diesem Akte wurde die Wahl als vollbracht erklärt.

Wir hoffen, daß die durch die Wahlagitationen aufgeregten Gemüther sich beruhigen werden und daß Magistrat und Gemeinderath einmütig dahin wirken werden Gr.-Rikinda groß und schön werden zu lassen.

Die Disziplinaraktion des Komitatsverwaltungsaußschusses hielt am 28. d. M. eine Sitzung ab. Derselben präsidirte der Obergespan v. Ronay und es beteiligten sich an den Berathungen die Mitglieder: Stefan Bécsy, Ignaz Ham, Dr. Dellimanich und Albert Szilagyi. Es wurden pertraktirt die Disziplinarsachen: 1. Johann Bohn, Richter von Johannsfeld; der diesbezügliche Beschluß des Vizegespans wird gutgeheißen. 2. Franz Preandl, Lehrer in Gr.-Toral wird mit 5% seiner Gesamtbezahlung bestraft. 3. Gustav Kredatus, Lehrer in Gyér, Johann Ballauer und Konsorten Lehrer in Gyertyámos werden ermahnt. 4. Georg Klima Thierarzt in Perjámos wird gerügt. 5. Ebenso Milan Bradas in Dobricza. 6. Karl Janecovics Lehrer in Balkany wird mit 10% seines Gehaltes bestraft. 7. Karl Hujjon Lehrer in Charleville wird von seiner Stelle amovirt. 8. Ladislau Gentesky Notar in Kis-Droß wird mit 50 fl. bestraft, und schließlich 9. Julius Fröhlich Lehrer in Kis-Droß wird mit 3% seines Gehaltes bestraft. Nachdem mit diesem Falle die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Lokales.

Allen unseren geehrten Lesern die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

**** Weihnachten.** Im stillen Familienkreise feierte man das schönste Fest der Familie, das der Weihnacht. An dem strahlenden Glanze der Weihnachtbaumkerzen scheinen sich die Augen der Kleinen und Großen entzünden zu haben, die hochklopfenden Herzen den feierlichen Akt des Lichteranzündens und Gabenvertheilens miterlebten. Und gestehen wir es nur, in so feierlichem Augenblicke wird auch der Große ein Kind, es liegt verborgen im tiefsten Winkel auch des Mannesherzens ein Stückchen Kindesgefühl, daß man sich hinüberge-

rettet aus der holden Kindeszeit in das reife Mannesleben, der Kampf um's Dasein wird fröhlich verkürrt durch dieses Gefühl, es ist dies das nur alljährlich einmal sich entzündende Weihnachtslicht des Herzens.

Das Wetter war so ein rechtes, echtes Weihnachtswetter. Die Schneeflocken bedeckten die Erde und die Luft war rein und kalt. Ein echtes Promenadewetter im dicken Winterkleide. Und thatsächlich benützten Tausende Hiesiger die Gunst des Wetters, um hinauszupilgern außerhalb der Stadt, die Aecker lagen so feierlich ruhig im festesten Winterschlaf, die Schneedecke hielt sie warm; so eine Schneelandschaft ist wirklich ein Stück schöner Naturpoesie. Der Eislauf nahm an den Feiertagen riesige Dimensionen an, aber wir bemerkten, daß die „Großen“ sich stark zurückgezogen und den Kindern das Terrain überließen, die sich denn auch lustig tummelten und noch lustiger hinpurzelten auf der glatten Eisecke.

Die Kaffee- und Wirthshäuser waren „bummvoll“; da saßen denn die Träger der Menschheit, die Männer, und tranken und spielten und spielten und tranken, während ihre holden Eheweiber zuhause im intimen Kreise Kaffee schlürften und die guten Freundinnen durchschelkten und war diese Arbeit gethan, dann hechtete man die Freundinnen radikal durch und trank Kaffee dazu. So vergingen die Weihnachten in schönster Gemüthlichkeit, spießbürgerlich, ohne Emotion nach Außen und desto mehr aber nach Innen, die Familie kam zur Geltung auf einen flüchtigen Moment der Täuschung, denn in der Regel lebt man heute nicht mehr in der Familie, sondern am liebsten außer derselben.

**** Verlobung.** Die reizende Tochter Anna, eines unserer beliebtesten Mitbürgers Herrn Josef Kellner verlobte sich mit dem Vizestaatsanwalt am hiesigen Gerichtshofe Herrn Dr. Solomon Milassin. Wohl eines der schönsten und lebenswürdigsten Menschenpaare fand sich hier zusammen in treuer Liebe. Gottes Segen walte über diesen schönen Bund.

**** Faschingskalender für Groß-Beckerlei:** 7. Jänner Feuerwehrball (Theater). 10. Jänner Ball des Theiß-Regatta-Bundes (Kasino). 14. Jänner Bürgerball (Kasino). 28. Pipisteball (Wacktschball) Kasino.

**** Elektrische Beleuchtung.** Die Seele des „elektrischen“ Comitès, das heißt der von der Stadt behufs Studiums der elektrischen Beleuchtung entsendeten Kommission, Herr Advokat Weiß, treibt diese Sache konsequent ihrem glücklichen Ende zu. Am 22. hielt das Comitè eine Sitzung und versprach eingehends die Modalitäten der Einführung des modernsten Lichtes. Die verschiedenen Systeme dieser Beleuchtung, die Situirung des Maschinenhauses, die Lage der Stadt, die Rentabilität dieser Beleuchtung wurden von den verschiedensten Perspektiven aus besprochen und es befestigte sich in den delegirten Gemeinderäthen die Absicht, das elektrische Licht als öffentliche Beleuchtung hier einzuführen. Es werden an alle jene Städte, die schon im Besitze dieser Beleuchtungsmethode sind, Anfragen über die Güte, über die eventuellen Nachtheile der Beleuchtung, mit einem Worte über die Erfahrungen, die daselbst mit dieser Beleuchtung gemacht wurden, gerichtet werden. Das Comitè ist ebenso entschlossen, für die elektrische Beleuchtungsmethode einzustehen, als sie andererseits die ohnehin nicht gar zu glänzenden Finanzen der Stadt durch Experimente aufs Unbestimmte hin nicht noch mehr in eine abwärts führende Situation bringen will. Die Antworten auf die Anfragen werden wohl ehestens einlaufen und der Inhalt derselben wird den Entschluß des Comitès bestimmen.

**** Todesfall.** Einer der ältesten und ehrbarsten Bürger unserer Stadt, der ehemalige Seifensieder Luka Radovics starb Montag Morgens eines plötzlichen Todes. Luka Radovics erlebte 75 Jahre. Seine Laufbahn wird gekennzeichnet durch ehrliche, unentwegte Arbeit, Liebe zu seiner Familie, der er sich voll und ganz widmete. Möge Gott seine Seele in Gnaden empfangen.

**** Weihnachten in der Honvödkaserne.** Man glaubte am 23. d. M. in einer einzigen großen Familie Zeuge zu sein der Weihnachtstheaters, als in der Honvödkaserne das Weihnachtstheater gefeiert wurde, um all' jenen tapfern Honvöds, die des Königs Dienst ferne hält vom heimathlichen Herde, eine Art Ersatz für das Versäumte zu bieten.

In einem großen Saale stand der hell im Strahlenglanze schimmernde Christbaum, das gültige Antlitz des Porträts unseres Königs förmlich erklärend. Der Saal war mit militärischen Emblemen geschmückt und vor dem Baume stand ein

Doppelposten. Rings um denselben lagen in militärischer Ordnung die Geschenke. Messer und Zigarrenspitzen, Geldtaschen und Meerschampferseifen und nur eines vermischten die Honvöds — ihre innigstgeliebten Herzensflammen. Die Honvöds standen in freudiger Erwartung und hingen förmlich an den Lippen ihres Kommandanten Hauptmann Straubert, der in formschöner Rede auseinandersetzte, daß auch das Militär eine Familie bilde, und daß auch in dieser Familie das schöne Weihnachtstheater gefeiert wird. Er wies auf die Verdienste des Obersten Babos hin, dessen Fürsorge für das Regiment bekannt sind. Er konstatarirte zum Schluß, daß die Geschenke aus privaten Spenden der Offiziere und zum Theil aus den Managersparungen gekauft wurden.

Er ersuchte sodann Herrn Hauptmann Pus und Lieutenant Szabo, die Geschenke zu vertheilen. Bei jedem Gegenstande lag eine Nummer, jeder Honvöd zog eine Nummer und erhielt den geeigneten Gegenstand. Zum Schluß wurden die Zuckerln, die den Baum zierten, an die Kinder der verheiratheten Unteroffiziere vertheilt. Nach diesem Akte traten zwei Honvöds vor, die im Namen ihrer Kameraden den wärmsten Dank aussprachen für das schöne Fest, die praktischen Geschenke. Der ganze Akt machte einen bleibenden Eindruck auf die Anwesenden.

Herr Preis-Javorzky, der in hiesigen Musikerkreisen bestbekannte Chormeister und Komponist wurde als Regens-Chori der Bukovarer gr.-orient. Kirche gewählt. Anfang nächsten Monats wird Herr Preis-Javorzky seinen neuen Posten antreten. Bevor er aber sein hiesiges Domizil ändert, wird wahrscheinlich unter seiner Leitung ein combinirtes Konzert des serb. Kirchen- und Arbeitergesangsvereines im Kasinoale stattfinden.

**** Karneval.** Die Einladungskarten zu dem am 14. Jänner stattfindenden Bürgerball wurden schon verschickt. Das Arrangement verspricht nicht nur einen schönen Ballabend, die Arrangements trachten auch dazu, daß der Ball einen gut-bürgerlichen Charakter erhalte. Es wird dieses Tanzfest eine Art unausgesprochener Versuch sein, hier eine selbstbemühte Bürgerschaft zu kreiren. In allen Kreisen gibt sich ein lebhaftes Interesse für diesen Ball kund.

Auch der Feuerwehrball dürfte ein Rendezvous zahlreicher Tänzer und Tänzerinnen werden. Derselbe findet bekanntlich von heute über acht Tage im Theater statt.

**** Schwester.** Heute Nacht um die zwölfte Stunde treten wir ein in ein neues, vielleicht besseres Jahr; das alte geht mit seinem dreihundertsechshundertschzigsten Tage ab vom Schauplatz, um ein Stück Zeit, Moral und kulturgeschichtlicher Abschnitt zu werden.

Wie zwölf Uhr wird heiter geschwesterabend. Die jungen Kaufleute schlüßtern bei der „Krone“ mit folgenden Programm:

1. Jurkovic: Vorlesung einer eigenen Novelle. — 2. Frä. Bertha Guttmann: Zither-vortrag Seidl's „Im dunklen Walde“. — 3. Post Edgar's Rabe, deklamirt von Frä. Estelka Klein. — 4. Charakterzeichner Takács. — 5. Monolog, vorgetragen von Frä. Irma Feldheim. — 6. Frä. Zeiger: Klavier-vortrag. — 7. P. Schenk: Humorige Vorlesung. — Der Abend verspricht angenehm zu werden.

Bei Elmer wird der Schwesterabend wie im Vorjahre lustig und fidel bei abwechslungsreichem Programme gefeiert.

**** Magyar kör** arrangirt heute Samstag Abends im Hotel Róza einen Vorleseabend mit folgenden Programm: 1. Volkssitten daheim und im Auslande. Vorlesung von Frau Josef Szalay. — 2. Vorlesung des Herrn Michael Maruska: Meine Schwiegermutter. — 3. Blütensole des Herrn Franz Róza mit Klavierbegleitung. — 4. Humorige Vorlesung des Herrn Josef Szalay: Die Geschichte des Makler Eszmenmachers in Poesie und Prosa. — 5. Zum Schluß Tombola. Anfang punkt 8 Uhr, Eintritt frei.

**** Kinderbelleidung.** Man pflegt sonst in der Regel die heilige Hermandos just nicht zu den unbedingtsten Wohlthätigkeitsanstalten zu rechnen; ja es gibt eine Sorte Leute, die mit der Polizei sogar auf etwas unangenehmen Fuß steht; die Polizei und die Finanzwachleute gehören eben zu den intimst gehähten Leuten, trotzdem die erste indirekt denn doch ein wohlthätiges Institut ist, indem sie wacht über die Sicherheit der Person und des Vermögens, sie sperrt ja in den seltensten Fällen einen Dieb oder sonst eine latilinarische Existenz ein, freilich zumeist nur darum, weil sie diesen nur höchst selten erwischt. Viel gehähter noch sind die „Fi-

nanger* und in die Legion dieser guten Paster treten selbst Menschen mit dem unschuldigsten Gemüthe ein.

Nichtsdestoweniger kommt es vor, daß unter der direktesten Regide der Polizei Wohlthaten ausgeübt werden, und die weihnächtliche Kinderbekleidung am 24. d. M. im städtischen Rathhause stand im Zeichen der Hermandad. Die Polizei sammelte den respektablen Betrag von 362 fl. und hievon den Löwenantheil der Vicestadthauptmann Logo, und dieses Geld wurde verwendet, um 44 Schulkinder zu Weihnachten mit warmer Bekleidung zu beschenken. Gute, warme Stiefel, warme, komplette Winterkleider — die Kleinen Beteiligte sahen so man möchte sagen vergnügt, selbstbewußt aus, und durch diesen wohlthätigen Akt dürfte es ermöglicht werden, daß auch die Kinder aus den „unteren“ Gründen der Stadt, wo ewiger Roth und ewige Nacht herrscht, die Schule besuchen werden, wenn sie eben durch den Mangel an Kleidern verhindert waren.

Nachdem die Kleinen Toilette gemacht, hielt der Stadthauptmann Herr Reiter eine herzliche Ansprache an dieselben, in welcher er den Kindern zu Gemüthe führte, sich durch Fleiß in der Schule, durch sittliches Betragen dankbar zu zeigen für die empfangenen Wohlthaten. Diese schöne Rede, die sichtlich Eindruck machte auf die jungen Gemüther, überfetzte sodann Herr Panics in serbischer und Herr Dopolzer in deutscher Sprache. Es war der ganze Akt gleichsam umrauscht vom Flügelschlage edler Menschenliebe, und diese Scene bewies uns, daß die allumfassende Menschenliebe nicht ausstirbt.

** Weihnachten im hiesigen Gefangenhause. Der edlen Initiative des Staatsanwaltes, Herrn Pukovich verdanken auch die Häftlinge des hiesigen Gefangenhause ein angenehmes Weihnachtsfest. Im Vereine mit den hiesigen Advokaten, ermöglichte es Herr Pukovich den Gefangenen zu Weihnachten eine angenehme Stunde zu bereiten, indem dieselben freigiebig bewirthet und verköstigt wurden, um derart die Familie nicht allzusehr zu entbehren an diesem heiligen Feste. Diese schöne That des Staatsanwaltes lobt sich selbst und die Mitarbeiterschaft der hiesigen Advokaten läßt auf einen Moment auch die gepfiffensten Expensnote vergessen.

** Krankenunterstützungskassa der Groß-Beckereker Kaufleute. Wir machen aufmerksam, daß die konstituierende Generalversammlung dieser Kasse Sonntag am 1. Jänner 1893, Nachmittags 2 Uhr in den Lokalitäten des Vereines junger Kaufleute, „Hotel zur Krone“ abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit findet auch die Wahl der Leitung der Krankenkassa statt. Stimmrecht haben alle dem Handelsstande Angehörigen, welche der Krankenkassa als Mitglieder beitreten.

** Schlachtbrücke. Mit dem ist man hier im Klaren: daß die Schlachtbrücke nicht nur auf einem ungeeigneten Plage situirt ist, sondern auch in ihrem ganzen desparaten Gefüge den primitivsten Ansprüchen der Hygiene gleichsam Trotz bietet. Diese Anstalt ist eben von Haus aus total schlecht konzipirt worden. Heute, morgen wird man doch daran denken müssen, dieselbe zu verlegen; freilich dies morgen zieht sich hierzulande nur zu oft auf Jahrzehnte hinaus. Aber auch in ihrer jetzigen Gestalt muß sie eben benützt werden. Allerdings finden wir, daß die fortwährend und mit Recht sich erhebende Klage der Fleischhauer endlich doch sanirt werden sollte: es ist dies die ärztliche Thierbeschauungskammastik. Das ist ein fast schon zu einer stehenden Rubrik ausgebildeter Schmerzensschrei. Die Stadt bezahlt zwei Thierärzte, allerdings kärglich genug mit je 360 fl. pro Jahr. Das Einkommen derselben aber aus den tarifmäßig festgestellten Taxen dürfte sich pro Arzt doch wohl auf 2000 fl. belaufen, denn der Fleischverbrauch ist hier ein sehr respektabler. Will nun ein Fleischhauer Vormittag um 9 Uhr ein Kalb schlachten, dann thut er es einfach ohne ärztliche Beschau, denn die Schlachtbrücke ist weit und der Thierarzt noch weiter. Dieser bekommt ja seine Taxe, das städtische Gefällsamkeit läßt dieselbe ein und dieses fragt dann nicht, ob diese auch verdient ist.

Es ist unseres Wissens ein Zimmerchen draußen auf der Schlachtbrücke, wo der Thierarzt sich aufhalten kann. Es sollte bestimmt sein, daß je ein Thierarzt Inspektion draußen habe, und daß er sich dann den ganzen Tag draußen auch aufhalten müsse. Seine Taxe ist ihm sicher, ob er zur Beschau des zu schlachtenden Thieres aus seiner Wohnung gerufen wird, oder aber ob er als inspizirender Arzt draußen auf der Schlachtbrücke permanent ist. Dem Fleischer wäre damit geholfen, aber noch mehr dem konsumirenden Publikum, daß dann mit vollster Beruhigung den Bissen Fleisch essen könnte, da es dann faktisch ärztlich beschaut wurde. Und dann

noch eines: wir denken, daß diese Taxenwirthschaft aufhören sollte ein Haupteinkommen der Thierärzte zu sein. Die Stadt bezahle die Thierärzte so, daß dieselben von ihrem fixen Gehalte bürgerlich-anständig leben könnten, während die festgestellten Taxen ein Einkommen nicht von zwei dazu Privilegirten, sondern der Stadt bilden würden. Wenn ein Thierarzt 900—1000 fl. Gehalt erhielte, so könnte er davon leben. Zwei Aerzte kosteten 2000 fl. Jeder einzelne bezieht jetzt 360 fl. Gehalt und geringe Taxen 1500 fl. Taxen, das sind 3720 fl. Das würde dann nach Abschlag von 2000 fl. Gehalt ein Einkommen von 1720 fl. für die Stadt bilden und die Thierärzte wären so bezahlt wie ein Senator.

** Ablösung der Neujahrs-Gratulationen. Zu Gunsten des in Gr.-Beckereker zu erbauenden Waisenhause haben gespendet: Firma Hermann Weiß (im Vorjahre) 25 fl., F. L. Franz und Gattin 20 fl., Dr. Ludwig Haidegger und Gattin 5 fl., Dr. Mathias Orsó und Gattin 10 fl., August Nappholz und Gattin 10 fl., Julius Daun 5 fl., Edmund Haidegger und Gattin 5 fl., Alex. Weiß 2 fl., Ignaz Löwy 2 fl., Stefan Tolboch 5 fl., Dr. Ludwig Brägger 5 fl., Sigmund Grobmann 1 fl., Dr. Johann Kis 3 fl., Dr. Georg Pejits (im Vorjahre) 1 fl., Nagy (im Vorjahre) 1 fl., Dr. Konstantin Plechl 3 fl., Demeter Hadshy (im Vorjahre) 5 fl., R. R. 1 fl., Ferdinand Berger 3 fl., Karl Andel 2 fl., Dr. Karl Maggar 2 fl., Bela Schindelas 2 fl., Ladislaus Hiller 1 fl., Max Beneze 2 fl., Anton Oldal 5 fl., Anton Zimmerer 2 fl., Josef Kellner 3 fl., Johanna Stajelschmidt 5 fl., Wilhelm Grünbaum 1 fl., Gr.-Beckereker Piaristen-Ordenhaus 2 fl., Alexander Szabó (im Vorjahre) 2 fl., Moriz Schwarz (im Vorjahre) 2 fl. 50 kr., Geza Steiniger u. Gattin 5 fl., Alexander Fuchs 2 fl. — Den edelherzigen Spendern, welche durch diese Gaben der Neujahrsgratulationen entbunden sind, sagen wir im Namen der Waisen herzlichsten Dank. Für das Waisenhauskomité: F. L. Franz.

Vermischte Nachrichten.

* Neue Oberhausmitglieder. Se. Majestät der König ernannte den Gutsbesitzer Julius v. Benitzky, den pensionirten Präsidenten des obersten Rechnungshofes Salamon v. Sajzagy, den Obergespan Albert v. Kallay, den Universitätsprofessor Karl Than und den pensionirten Senatspräsidenten der kön. Tafel v. Tóth zu Mitgliedern des Magnatenhause.

* Eine Rede des Papstes. Als Se. Heiligkeit am Weihnachtstage das heilige Kollegium der Kardinäle, welches eine Glückwunschsadresse für die Weihnachtsfeierstage überreichte, empfing, dankte er und sagte: Wenn man die Lage Europa's vom moralischen und religiösen Gesichtspunkte aus betrachtet, bemerkt man, daß ein Sturm anbricht, der das letzte bedrohliche Anzeichen des Niederganges und Unheil bedeutet. Nur durch die milde Kraft der Kirche könnte diese Gefahr beseitigt werden. Die Kirche befinde sich im Kampfe gegen die heftigsten Angriffe. Der Papst verbreitete sich speziell über die Vorgänge in Italien und verdamnte das Wirken einer schädlichen Sekte, (die Freimaurer) welche niemals eine wahrhafte Freundin des Volkes sein werde und die leider die Unterstützung und Förderung von Seite der Regierung finde. Der Papst ersuchte zum Schluß den Segen Gottes für Rom und die ganze Welt.

* Die Wahl in Bodajk. Bei der gestern in Bodajk stattgehabten Abgeordnetenwahl blieb — wie uns telegrafirt wird — der Minister des Inneren Carl v. Hieronymi gegen den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei, den Advokaten Mülkel in der Majorität. Die Thatsache erregt ungeheure Sensation, spricht jedoch zu Gunsten des Ministers, der jederlei Korteschiren zu seinen Gunsten strengstens untersagte.

* Dem übertriebenen Kossuth-Kultus hat dieser Tage Ludwig Kossuth selbst eine verdiente Lektion erteilt. Die Debrecziner Eiszimenmacher-Genossenschaft hat sich nämlich in ihrem neuen Genossenschaftshause ein Gasthaus mit einem großen Tanzsaal eingerichtet und in den Köpfen der wackeren Eiszimenmacher entstand die „poetische“ Idee, ihrem Gasthause den Namen „Kossuth-Gasthaus“ zu geben. Bezüglich der Verwirklichung dieser genialen Idee scheinen sie aber dennoch Gewissensbisse gehabt zu haben, denn sie sandeten an Kossuth ein Telegramm, in welchem sie die Anfrage an ihn richteten, ob er in die auf seinen Namen zu erfolgende Taufe des Gasthause einwillige. Zwei Tage später kam die Antwort Kossuth's,

welche kurz und bündig dahin lautete, daß er auf derartige Ehrungen verzichte, und daß er nicht gestatte, daß das Gasthaus seinen Namen führe. Man möge die Anhänglichkeit zu ihm lieber gar nicht, als in solcher Weise kundgeben.

* Neue Cigaretten. Mit 1. Jänner 1893 gelangt eine neue Cigarettenforte des allgemeinen Vertriebes unter dem Namen „Khalif-Cigaretten“ ohne Mundstück, und zwar in Kartons zu 50 Stück zum Preise von 1 fl. und per Stück zu 2 kr. in den Verkehr. Zum gleichen Zeitpunkt werden die Samsum-Cigaretten vom Tarife abgesetzt, jedoch die davon noch vorhandenen Vorräthe zum Preise von 1 fl. 31 kr. per 100 Stück und von 1 1/2 kr. per Stück ausverkauft.

* Todesfall. Der auch hier bei allen Theaterfreunden im besten Andenken stehende Komiker L. Mikei starb in Szabadka. Der Entsetzte gehörte zur besseren Gattung der provinziellen Schauspieler. Sein trockener Humor, sein pikanter Vortrag fein gepuzter Couplets, überhaupt sein ganzes Gebaren auf der Bühne verschaffte Vielen angenehme Stunden. Möge dem alten Mimen die Scholle leicht sein!

* Ein neues Blatt in Südungarn. Wie man uns aus Lugos schreibt, gibt der gewesene Redakteur der „Neuen Temesvärer Zeitung“ Herr Kornel Guidosky daselbst vom Neujahr angefangen ein neues Blatt unter dem Titel „Südungarn“ heraus. Dasselbe erscheint im Verlage des Lugoser Druckereibesizers Karl Traunfeller wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 8 Gulden. Die interessante Zusammenstellung der bereits erschienenen Probenummer läßt erwarten, daß das Blatt sehr rasch einen großen Leserkreis erringen wird.

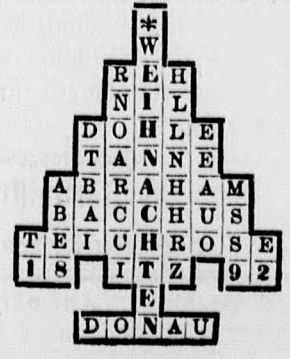
* Gelungener Scherz! Die langen Winterabende, schlechte Zeit, Schnee, Frost etc. zwingen gar viele Menschen das Haus zu hüten, die dann um ihre Langeweile zu tödten, sehr mannigfaltige Beschäftigungen durchprobieren. So wendete sich jüngst ein Spezeriehändler zum Bleistift und warf schon so manche unterhältliche Figur aufs Papier, als ihm der köstliche Gedanke kam: die Rarrikatur eines Menschen, den überaus fetten Nachbar mit der Glage, zu verewigen. Wie gedacht, so gethan. In wenigen Augenblicken lag vor unserem talentvollem Spezeriehändler das Konterfei seines Nachbarn mit der Glage vom Auge bis zur Wirbelsäule. Jetzt kam unserem Zeichner ein großartiger Gedanke und entzückt schrie er auf: Ach welch herrlicher Platz ist diese Glage für eine Annonce! Und Tags darauf lag die Glage mit folgender Aufschrift in seinem Schaufenster: „Wer seine geschätzte Glage von dergleichen Annonzen verschont sehen will, der nehme unverzüglich meine Haarfarbe in Gebrauch.“ Das wohlgelungene Konterfei hatte bald die ganze Stadt gesehen und belacht, konnte also dem guten, dicken Nachbar nicht verheimlicht bleiben. Und der überall geachtete Nachbar, wurde nun von der ganzen Stadt belacht. Er gerieth in Zorn, daß aber die Sache dennoch kein schlechtes Ende hatte, war dem Großwirth zu verdanken, der als Richter gewählt, folgendes Urtheil brachte: Der Kaufmann, dessen Scherz eine ganze Stadt belustigte, hat ein gemeinschaftliches Souper zu bezahlen. Dieser willigte mit der Bedingung ein, das Medium seines Scherzes, der gute Nachbar möge den Cognac bezahlen, welcher während und nach dem Souper getrunken wird. Man willigte bald ein und der findige Kaufmann lachte sich wieder in die Faust: er verkaufte auf einmal für gutes Geld alle 15 Flaschen Esterházy-Cognac die er noch lagernd hatte. — Abschließend dieses Scherzes legen wir heute die Prospekte dieses Esterházy Cognac bei und empfehlen dieses par excellence ungarische Produkt. (649)

Unterhaltendes.

* Amtseifer. „Liebst du mich auch immer noch, Männchen?“ — „Selbstverständlich, außer in den Bureaustunden von 8—10 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags.“

* Berechtigter Wunsch. Böse Menschen haben keine Lieber. Wenn doch die guten auch keine Klaviere hätten.

Auflösung des Räthsel's in Nummer 52:





Wir achtungsvoll Gefertigten geben hiermit die traurige Kunde von dem am 26. d. M., in seinem 75. Lebensjahre erfolgten plötzlichen Ableben unseres Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, resp. Schwiegervaters

Luka Radoicsity

und sprechen wir den hochwürdigen celebrirenden Geistlichen, dem Herrn Dechanten Lyubomir Panits, den Herren Priestern Simeon Nikiforovits und Zearko Stakity, sowie allen Jenen, die bei der am 27. d. M. stattgefundenen Beerdigung unseres theueren Dahingegangenen ihr Beileidsgefühl uns bekundeten, unseren innigsten Dank aus.

Gr.-Beeskereker, am 28. Dezember 1892.

(646—1.1)

Katleza,
Maria,
Perszida,
als Schwiegertöchter.

Gyura,
Michael,
als Urenkel.

Olga,
Pulcheria,
Jelena,
Mara,
Radivoj,
Milan,
Anka,
Nika,
Leposzava,
als Enkel.

Theodor,
Milan,
Mateja,
als Söhne.

Mileva,
Draga,
Danicza,
als Töchter.

M e g h i v á s.

A „Perlaszi járási takaré- és előleg-szövetkezet“ tagjai az 1893. január hó 15 én délelőtti 10 órakor az Illics féle vendéglő helyiségeiben tartandó

V. évi rendes közgyűlésére

ezenel tiszteletteljesen meghivatnak.

Kelt Perlaszon, 1892. évi december hó 22-én.

Napirend:

Az igazgatóság.

1. A közgyűlési elnök és két jegyzőkönyvhitelítő választása.
2. Az igazgatóság évi- és a szövetkezetnek részvénytársasággá alakítandó előmunkálatait magában foglaló jelentésének, valamint a zármérleg előterjesztése.
3. A felügyelő bizottság jelentése, a felmentvény megadása.
4. A szövetkezet fennállása alatt befizetett törzsbetétek és az ezen idő alatt kimutatott tiszta nyereséynek egy részvénytársaság átalakítására való felhasználása iránti határozathozatal.
5. Az 1892. évi december hó 18 án tartott rendkívüli közgyűlés által megválasztott felszámoló bizottság felhatalmazása a szövetkezet cselekvő és szendvő állapotának az alakítandó részvénytársaságnak való átadása iránti határozathozatal.
6. Egyéb indítványok.

Kivonat az alapszabályokból: 23. §. Minden tag, ki szavazati jogát gyakorolni akarja, legalább két héttel a közgyűlés megtartása előtt, üzlet-részt kell hogy nevére az üzletrészkönyvből átíratva légyen, és azt a közgyűlés megkezdése előtt a szövetkezeti pénztárba letegye.

E i n l a d u n g.

Die P. T. Mitglieder des „Perlaszi Bezirks-Spar- und Vorschuß-Genossenschaft“ werden zu der am 15. Jänner 1893, 10 Uhr Vormittags, in den Illics'schen Gasthaus-lokalitäten stattfindenden

V. ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen. — Perlasz, am 22. Dezember 1892.

Die Direktion.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc und zweier Protokollauthentifikatoren.
2. Vorlage des Jahresberichtes und die Rechenschafts-gabe der Direktion über die Vorarbeiten behufs Umgestaltung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft und die der Schlussrechnungen.
3. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutariums.
4. Beschlußfassung über die Verwendung der während des Bestandes der Genossenschaft eingezahlten Stammeinlagen und des ausgewiesenen Reingewinnes behufs Umgestaltung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft.
5. Beschlußfassung über Ertheilung der Vollmacht an das in der am 18. Dezember 1892 stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung erwählten Liquidationskomité, den gesammten Activ- u. Passivstand der Genossenschaft an die zu gründende Aktiengesellschaft zu übergeben.
6. Etwaige Anträge. (641—3.2)

Auszug aus den Statuten: § 23. Ein jedes Mitglied, welches sein Stimmrecht ausüben will, muß wenigstens 14 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung seinen Geschäftsanteil im Geschäftsanteilsbuche auf seinen Namen überschreiben lassen, und dies vor Beginn der Generalversammlung in die Genossenschaftskassa deponiren.

Jeder Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse — beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee à Packet 50 Kr. und St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 Kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Packete werden nicht versendet. Bei Postversendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33. (528-12.12)

Wir liefern

PAPRIKA

feinste Rosen-Specialität,

stets frisch, schönst roth, aromatisch, garantirt echt, in Postpaquets von 5 Kgr. mit Nachnahme von

fl. 3.25

franco jeder Poststation. (608—5.5)

M. & K. KLEIN, Budapest.

Zu Hochzeiten,

Namensfeste und Sautänze

empfehle ich meine ausgezeichneten neue und alte Weine.

Dalmatiner Roth- und Schillerwein

1 Hektoliter von fl. 20.— bis fl. 28.—.

Negotiner Rothwein

1 Hektoliter fl. 30.—.

Magyaráder Weisswein

1 Hektoliter von fl. 26.— bis fl. 32.—.

Die Fässer hiezu werden leihweise überlassen.

Alexander v. Kovács,

Apotheker, (615—5)

Nagy-Beeskerek.

Haus-Verkauf.

Das ehemalige Fischer'sche Haus in der Temesvarer Gasse ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Anfrage beim Eigenthümer

Stefan Putits,

(639—3.2)

Notär, Szerb-Uradác.

P a c h t oder Haus-Verkauf in Titel.

Das gewesene Krestica'sche Handlungshaus, bestehend aus sehr großem Gewölbe nebst 7 Zimmern, großer Küche, großem Keller, sehr großem Fruchtmagazine, Schuppen, 2 Stallungen, Waaren-Magazine, großer Hofstelle, am Hauptplatze gelegen, wird auch auf Ratenzahlungen verkauft. Käufer haben 3000 fl. sofort, 7000 fl. aber innerhalb fünf Jahren gegen 5% Interessen zu erlegen. Verkaufs-Vermittler bekommen 3 Prozent Provision.

Auskunft ertheilt

(648—3.1)

Marcus P. Schilits,

in Neusatz,

vis-à-vis der serb. Domkirche, im eigenen Hause.

Allein echter
englischer Wunderbalsam.



Einzig Erzeugungstätte und Bezugsquelle ist die Apotheke „zum Schutzengel“ d. Apothekers ADOLF THIERRY in PRERADA, Kroatien. Jedes Fläschchen muß mit einer roten Etiquette, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie oben versehen, in eine Gebrauchsanweisung mit eben derselben Schutzmarke eingewickelt und mit einer silbernen Metallkapsel verschlossen sein, in welcher die Firma: „Adolf Thierry, Apotheker, zum Schutzengel“ in Prerada, eingetragen ist. Sehen Sie immer auf diese abgedruckte Schutzmarke, welche nicht mit allen diesen oben angeführten Kennzeichen der Echtheit ausgestattet ist, weise man zurück, da alle diese Nachahmungen nur verbotene, drahtlich wirkende, daher schädliche Stoffe, wie Aisk und dergleichen, enthalten. We kein Depot meines allein echten Balsams existiert, bestelle man direct und adressire: „An die „Schutzengel-Apotheke“ des A. Thierry in Prerada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“ Vermeidung nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Verpackung, Kiste, Packung u. Frachtbrief: 12 kleine od. 6 Doppelfläschchen fl. 1.86 60 30 6.08 nach Bosnien u. Herzegowina fl. 30 bez. fl. 7.—

Bestes, bewährtestes u. reellstes, dabei billigstes Universal-, Volks-, Haus- und Heilmittel, gegen fast alle Leiden innerlich und äußerlich.

Fälscher und Nachahmer werden von mir auf Grund des Markenrechtes streng verfolgt, ebenso Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Artef der k. k. Landesbehörde besagt laut amtlichen Befund (Zl. 572-B. 6108), daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Die Veröffentlichung der in- und ausländischen Apotheken, wo sich Depots befinden, erfolgt jedes halbe Jahr.

Adolf Thierry,

Apoth. „zum Schutzengel“ in Prerada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Torontalm. központi főszolgabíró.

3496. sz. kg. 1892. (630-33)

Pályázat.

Rudolfsnad községben len.ondás folytán a község jegyzői irnoki állás tisedésbe jöven, a választás 1893. évi január hó 4-én reggel 9 órakor, Rudolfsnad községházánál fog megtartatni.

A javadalmazás áll 300 frt készpénz, 50 frt lakbér általány és 2 öl kemény tüzi fából.

Felhivatnak mindazok, a kik ezen állásra pályázni kívánnak, a magyar és német nyelvet írásban és szóval bírják, hogy felszerelt folyam dványait, a választást megelőző napig alól-irotnál benyujtsák.

N.-Beeskereken, 1892. évi december hó 8 án.

Bakalovich Agoston,
főszolgabíró.



Nur 3 Gulden
das schönste und sinnreichste
Fest-Geschenk!

(Andenken an Ver. torbene) Etabliert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder eingesendeten Photographie. Anzahlung fl. 1.—. Getreueste Aehnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt. Lieferzeit 10 Tage. (606b-10.7)

Prämirtes Kunst-Atelier
Siegfried Bodascher.
Wien. 2. Bez., Große Pfarrgasse 6.

Konstituierende Generalversammlung

der

„Krankenunterstützungskassa der Gr.-Beeskereker Kaufleute“.

Der „Verein der Gr.-Beeskereker Kaufmannsjugend“, welcher die Action zum Inslebenrufen einer selbstständigen „Krankenunterstützungskassa“ leitet, beehrt sich hiemit alle dem Handelsstande angehörigen Chefs und Bediensteten zum je zahlreicheren Erscheinen in der **Sonntag den 1. Jänner 1893, Nachmittag 2 Uhr** (Hotel zur Krone, eigene Lokalität) stattfindenden

Konstituier. Generalversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung u. Wahl zweier Protokoll-Authentifikatoren.
2. Aenderung der Statuten der „Krankenunterstützungskassa der Gr.-Beeskereker Kaufleute“ zufolge seitens des Handelsministeriums gemachten Ausstellungen.
3. Wahl von 18 Direktions-Mitgliedern der Krankenunterstützungskassa.
 - 6 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
 - 30 Delegirten in die Generalversammlung seitens der versicherungspflichtigen Mitglieder.
 - 15 Delegirten aus der Reihe der Arbeitgeber.
 - 6 ordentlichen und 3 Ersatzmitgliedern für das Schiedsgericht.
4. Eventuelle Wahl dreier Scrutatoren.

Gr.-Beeskere, am 24. Dezember 1892

Ed. Holländer,

Secretär.

(643-2.2)

Carl Moess,

Präses.

Meghivás.

A „Perlaszi járási takarékpénztár“ részvényesei az 1893. évi január hó 15-én, délutáni 3 órakor az Illics féle vendéglő helyiségeiben tartandó

alakuló közgyűlésre

ezenel tiszteletteljesen meghivatnak.

Kelt Perlaszon, 1892. évi december hó 22-én.

A „Perlaszi járási takarékpénztár“ alapító.

Napirend:

1. A közgyűlési elnök és két jegyzőkönyvhitelesítő választása.
2. A takarékpénztár tervezetének előterjesztése.
3. Az alapszabályok tervezetének előterjesztése és ezek iránti határozathozatal.
4. A részvénytársaság végleges megalakulása iránti határozathozatal.
5. Az igazgatóság és felügyelő bizottság választása.
6. A vezérigazgató és a többi tisztviselők javadalmazásának megállapítása.
7. Az igazgatóság felhatalmazása a „Perlaszi járási takarékpénztár“ összes cselekvő és szenvedő vagyonának átvétele iránt.
8. Egyéb indítványok.

Kivonat a kereskedelmi törvényből:

155. §. Az alakuló közgyűlés határozatképesnek akkor tekintetik, ha abban akár személyesen, akár képviselve, legalább hét oly aláíró van jelen, kik az alaptörvénynek legalább negyed részét képviselik.

E gyűlésen minden aláírt részvény egy szavazatot ad, de tiz szavazattal többet senki sem gyakorolhat.

(642-3.2)

Einladung.

Die P. T. Aktionäre der „Perlaszer Bezirks Sparkassa“ werden zu der am **15 Jänner 1893, 3 Uhr Nachmittags**, in den Illics'schen Gasthauslokalitäten stattfindenden

konstituierenden Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen. — Perlasz, am 22. Dezember 1892.

Die Gründer der „Perlaszer Bezirks-Sparkassa“.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc und zweier Protokollauthentifikatoren.
2. Vorlage des Prospektes.
3. Vorlage des Statutenentwurfes und Beschlussfassung hierüber.
4. Beschlussfassung über die endgiltige Konstituierung der Aktiengesellschaft.
5. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
6. Festsetzung des Gehaltes für den leitenden Direktor u. der Honorare für Funktionäre.
7. Ertheilung der Vollmacht an die Direktion behufs Uebernahme des gesammten Aktiv und Passiv-Vermögens der „Perlaszer Bezirks-Spar- und Vorschussgenossenschaft“.
8. Etwaige Anträge.

Auszug aus dem Handelsgesetz:

§ 155. Die konstituierende Generalversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens sieben Zeichner persönlich oder durch Bevollmächtigte gegenwärtig sind, welche mindestens den vierten Theil des Stammkapitals vertreten.

Bei dieser Generalversammlung gibt jede gezeichnete Aktie das Recht auf eine Stimme, jedoch kann Niemand mehr als zehn Stimmen in sich vereinigen.

Bei Epidemien wie
CHOLERA,

wo statt gewöhnlichen Trinkwassers der Genuß kohlensäurehaltiger Mineralwässer sich als vorteilhaft erwiesen hat, halten wir es für zeitgemäß in Anbetracht der beginnenden Cholera-Epidemie das allgemein beliebte Mohaer

AGNES

Mineralwasser, welches in der Hauptstadt Budapest sich gegen diese Epidemie als vorzüglich erwiesen hat, der Beachtung des p.T. konsumierenden Publikums bestens zu empfehlen.

Die Brunnen-Direktion der Mohaer AGNES-Quelle.
(582-6.6)
Vorrätig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.



Das anerkannt beste, echt französische Zigarettenpapier ist

Le Gloria

von Josef Bardou & Fils, Perpignan-Paris. 60 goldene Medaillen, 16 Ehrendiplome, 20 Diplome „Gros Concours“.

Le Gloria-Zigarettenpapier übertrifft unbedingt alle bisher bestehenden Zigarettenpapiere an Güte und Feinheit.

Le Gloria ist nur dann echt, wenn jedes einzelne Büchlein die Firma Josef Bardou & Fils als Aufschrift trägt.

Le Gloria-Zigarettenpapier ist sowohl mit glattem, als auch mit gezacktem (perforiertem) Rande zu bekommen.

Le Gloria wird auch in Hülsen in einer bisher unerreicht vorzüglichen Qualität geliefert.

Le Gloria-Zigarettenpapier und Hülsen sind in jeder Nürnberger und Papier-Engros-Handlung, sowie in jedem Tabakvertrieb erhältlich. (513-20.14)

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pittha ausgezeichnet (636-15.3)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum Heil. Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit oben stehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apoth. „zum Heil. Leopold“ Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern D. Moczkoewak und J. Kellner. In Tor.-Szecsaný bei J. Kleszky, Apoth.

PH. MAYFARTH & CO.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen

Wien II, Taborstrasse Nro 76.

Etablirt 1872. Preisgekrönt mit den ersten Preisen 600 Arbeiter. auf allen grösseren Ausstellungen.

Pflüge

1-, 2-, 3- und 4-scharig

Eggen und Walzen

für Feld und Wiesen.

Pressen

für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst

Dörrapparate

f. Obst u. Gemüse, sowie f. alle industr. Zwecke.

Selbsttätige Patent

Reben u. Pflanzenspritzen.

Cataloge gratis.

Fertigen die besten



(523-10.8)

Transport. Spar-Kesselöfen, als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate.

Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb.

Göpel, Häcksel-Futterschneider.

Schrotmühlen, Rübenschneider,

Grünfütter-Pressen,

patent. Blunt Getreide-Putzmühlen.

Maisrebler.

Vertreter erwünscht.

Die Genossenschaft der Magyaráder und Mèneser Weinproduzenten in Arad

empfiehlt ihre

Magyaráder Weissweine, Mèneser Rothweine u. Weinspecialitäten, als auch Eigenbau-Weine

Sr. Hochgeboren des Herrn Peter v. Aghel in vorzüglicher Qualität und mäßigen Preisen.

Preisverzeichnisse werden durch die Vertretung gratis zugesandt.

Niederlage und Vertretung für Gr.-Beeskerek und Umgebung:

JOSEF DEUTSCH jun.,
Gross-Beeskerek.

Kanzlei: Pataty'sches Haus. — Keller: Schwimmer'sches Haus.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager an Fünfkirchner Weisswein, Villányer Rothwein und Gebirgs-Schillerweine.

(622-8.4)

Josef Deutsch jun.



COGNAC

Czuba-Durozier & Co.

franz. Cognacfabrik

PROMONTOR.

General-Representanz

Ruda & Blochmann Budapest.

(586-16.7)

Raucht nur das weltberühmte **Zigarettenpapier** Marke

LES DERNIÈRES CARTOUCHES
der Fabrik Braunstein Frères, Paris,

65 Boulevard Exelmans.

Dieses Erzeugniss ist ein Triumph der Papierindustrie und das Ideal eines Zigarettenpapiers.

Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Zigarettenpapier und Zigarettenhüllen befindet sich in **Wien, I., Schottenring Nr. 25.**

Unser echt franz. Zigarettenpapier „Les dernières Cartouches“, sowie unsere echt franz. Zigarettenhüllen aus dem Papier „Les Dernières Cartouches“, wovon jeder Karton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in Gr.-Beeskerek und Umgebung in allen Nürnberger-Engros-Geschäften, sowie in sämtlichen un. ung. Tabaktrafiken zu haben. (277-25.19)

Die Herren- und Damen-Confections-Firma
GEDEON KOVÁCS
 Gross-Beeskerek

beehrt sich allen ihren geehrten Kunden, Freunden und Bekannten die

besten Wünsche zum neuen Jahre

zu entbieten und sich auch fernerhin deren freundlichem Wohlwollen
 und Vertrauen zu empfehlen. (647—1.1)

Damen-Confection.

Durch das Vertrauen der zwei bedeutendsten Wiener Confectionsfirmen bin ich in die angenehme Lage versetzt, dieselben commissionsweise am hiesigen Platze zu vertreten, und durch den Verkauf deren Erzeugnisse den gesteigerten Ansprüchen des p. t. Publikums vollkommen entsprechen zu können.

Um die geehrte Damenwelt von der Solidität und feinsten Ausführung der Novitäten in Damen- und Mädchen-Confection überzeugen zu können, erlaube mir dieselben zur Besichtigung derselben höflichst einzuladen.

Ganz besonders mache aufmerksam auf Pariser Modellstücke (mit Wiener Zollamtsplombe versehen), u. zw.: Herbst- und Winter-Jaquets, Regenmäntel, Capes, Radmäntel, Dolman u. u.

Schließlich empfehle mein reichsortirtes Lager an

Herren- und Knaben-Kleidern

sowie Modestoffe für Maaßbestellungen alles in solidester Ausführung und zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Theodor Rothmiller,

Commissionslager in Damen-Confection, Herren- und Knaben-Kleider-Niederlage
 Grossbeeskerek.

(486—15)

THEODOR ROTHMILLER

THEODOR ROTHMILLER